

# Oberösterreichische Heimatblätter

Herausgegeben vom Landesinstitut für Volksbildung und Heimatpflege in Oberösterreich;  
Leiter: W. Hofrat Dr. Aldemar Schiffkorn.

29. Jahrgang (1975)

Heft 3/4

## INHALT

Gertrud Fussenegger: Die Vorläufer (von Spartacus bis Fadinger) . . . . .	123
Adalbert Schmidt: Der Bauernkrieg in literarischer Sicht . . . . .	133
Erich Posch: Musikleben in Oberösterreich zur Zeit des Bauernkrieges . . . . .	154
Armin Polivka: Die soziale Lage der Bauern zur Zeit der Bauernkriege . . . . .	162
Georg Wacha: Die Belagerung von Linz 1626 im Spiegel der Zeitungsmeldungen . . . . .	167
Rudolf Zinnhöller: Die katholische Erneuerung der Stadt Wels und der Bauernkrieg des Jahres 1626 . . . . .	192
Hertha Schöber: Der verspätete Aufruhr im Mondseeland . . . . .	200
Dietmar Assmann: Die Bauernkriegs-Gedenkstätten am Schulterberg bei Pram . . . . .	213
Fritz Winkler: Der Bauernkrieg in Sage und Geschichte . . . . .	219
Prof. Georg Grüll gestorben (Alois Zauner) . . . . .	231
Wilhelm Freh — 15 Jahre Direktion des OÖ. Landesmuseums (Otto Wutzel) . . . . .	234
In memoriam Univ.-Prof. Dr. Dr. h. c. Moriz Enzinger (Dietmar Assmann) . . . . .	236
Schrifttum . . . . .	237

# Die Bauernkriegs-Gedenkstätten am Schulterberg bei Pram

Von Dietmar Assmann

Mit 4 Abbildungen und 2 Textbildern

Von den verschiedenen Bauernkriegs-Gedenkstätten im Lande Oberösterreich — am bekanntesten sind wohl die Denkmale am Haushamer Feld („Frankenburger Würfelspiel“) und im Emlinger Holz bei Eferding — wurden jene am Schulterberg, einer kleinen Anhöhe (514 m) zwischen Pram und Pramerdorf, ausgewählt, die im allgemeinen ziemlich unbekannt sind, obwohl hier eine der wenigen für die Bauern siegreichen Schlachten stattgefunden hat.

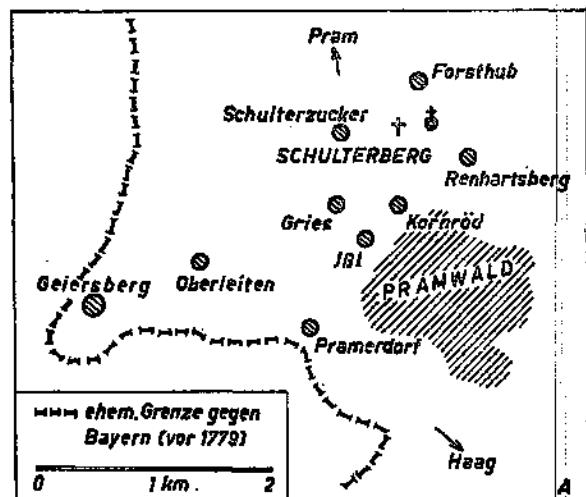
Schon Pillwein<sup>1</sup>, auf den man in der Literatur über die Bauernkriege eigenartigerweise nur selten stößt, hat die Ereignisse dieser Schlacht am Schulterberge am 19. und 20. September 1626 geschildert. Nur das Datum ist nicht vermerkt, wäre aber nach der bei Pillwein unrichtigen Angabe des Sieges der Bauern bei Neukirchen am Walde — nach ihm am 22., tatsächlich am 19. September beim ersten Morgengrat — einige Tage später erfolgt.

Dieser Sieg der Bauern über die entgegen den Waffenstillstandsabmachungen in Wesenufer gelandeten und nach Süden vorgestoßenen Truppen Herzog Adolfs von Holstein bei Neukirchen am Walde war nach Pillwein und Kirchsteiger<sup>2</sup> der Anlaß, daß der bayerische Befehlshaber Freiherr von Lindlo seine Soldaten nahe der Grenze bei Geiersberg zusammenzog. Stieve<sup>3</sup> und desgleichen Strnadt<sup>4</sup> schreiben jedoch, daß Lindlo von Holsteins Niederlage keine Ahnung gehabt hätte. Wie dem auch sei, Lindlo überschritt jedenfalls am 19. September mit seinem Obersten Gottfried Hübner — insgesamt 3102 Mann Fußvolk, bei 700 Reiter, drei Fähnlein und zwei Kompanien der Landwehr, mit sechs leichten Geschützen — die Grenze und zog nach Geiersberg<sup>5</sup>, um im weiteren den Markt Haag am Hausruck zu besetzen und schließlich gegen das große Bauernlager in der Weiberau vorzurücken. Die hinter Geiersberg verschanzten Bauern, etwa 2000 an der Zahl, wurden zunächst zurückgeschlagen. Lindlo wich von der Haager Straße ab und zog über Oberleiten zum ehemaligen Schloß Gries<sup>6</sup>, das die Bauern besetzt hielten, und stürmte es mit seinen Truppen.

Die weiteren Ereignisse sind ziemlich bekannt und seien daher nur in aller Kürze, und zwar

hauptsächlich nach den Aufzeichnungen bei Kirchsteiger, wiederholt:

„Des andern Tags, obwohl einerseits von dem Zucker oder Renhartsberg beherrscht, und auf dem rechten Flügel mit dem großen Pramwald umgeben, wollte doch General Lindlo die Rebellen-



len weiter der Straße von Gries nach Kornröd, Irl und Anzenberg gegen Weibern hinab verfolgen. Nur in geringen Haufen stellten sich da die Rebellen den Baiern entgegen. ... Allein, hinter Irl hatten die Bauern den Zugang zu dem

<sup>1</sup> Benedikt Pillwein: Geschichte, Geographie und Statistik des Erzherzogthums Oesterreich ob der Enns, 3. Theil: Der Hausruckkreis, Linz 1830, S. 45.

<sup>2</sup> Matthias Kirchsteiger (Kooperator in Pram): Denkwürdigkeiten von Pram, zusammengestellt 1864 und 1865; nach einer „wortgetreuen Abschrift aus dem Original“ im Besitz von Franz Stiglbrunner, Pram.

<sup>3</sup> Felix Stieve: Der oberösterreichische Bauernaufstand des Jahres 1626, 2. Aufl., Linz 1904, S. 264. (1. Auflage München 1898.)

<sup>4</sup> Julius Strnadt: Der Bauernkrieg in Oberösterreich, Wels 1902, S. 83.

<sup>5</sup> Bei Strnadt, S. 264, heißt es: „bei Geiersberg, dem bayrischen Grenzorte“ — Geiersberg war jedoch noch österreichisch, siehe Kartenskizze.

<sup>6</sup> Bereits in G. M. Vischers Karte von Oberösterreich (1669) nicht mehr als Schloß eingetragen. In Kirchsteigers Bericht heißt es, daß es bei der Erstürmung wahrscheinlich zerstört wurde. — Oskar Hille (Burgen und Schlösser in Oberösterreich einst und jetzt, Horn 1975) meint, daß es „während der Schlacht am Schulterberg ... abbrannte“ (S. 78).

großen Pramwald durch eine Feldschanze verlegt, und in derselben einen versteckten Hinterhalt von 10.000 Mann, die — da die Baiern zu unvorsichtig ihr Vorrücken gegen Kornröd fortsetzten — über die Baiern in die rechte Flanke und im Rücken herfielen, und in der Gegend von Ißl, Grieß, Schulterzucker und Dornhof, über 3000<sup>7</sup> Soldaten, nebst dem Obersten Hübner, die Stabsoffiziere ... und eine Menge anderer Offiziere tott schlügen, welche hernach auf dem Platze, wo dermalen die Feldkapelle am Renhartsberg steht, begraben wurden. Auch alles Armeegepäck: 80 Zentner Musketen Kugeln, 40 Tonnen<sup>8</sup> Pulver, 60 Zentner Lutten, 2 Mörser und 4 Kanonen fielen in die Hände der Rebellen.“ (Vgl. Kartenskizze.)

Was den Anführer dieser großen Bauernschar betrifft, so fehlen hiefür verlässliche Nachrichten. Hauptmann Achaz Willinger, dem man diesen Sieg am ehesten zutrauen würde, war zu diesem Zeitpunkt bereits am Weg nach Enns. In der örtlichen Überlieferung — und von dieser in einigen Zeitungsberichten<sup>9</sup> übernommen — wird Thomas Leitner, Schmied zu Winkling (Pfarre Rottenbach) dieser Ehre teilhaftig. Aus den Prozeßakten im Schloß Starhemberg, Haag, erfahren wir nur, daß Hauptmann Thomas Leitner gefangen genommen und am 13. (oder 19.) November 1632 in Wels enthauptet und gevierteilt wurde.

Zu ergänzen wäre vielleicht noch hinsichtlich der Strategie (und des später noch zu erwähnenden Begräbnisplatzes der Gefallenen) — wie Stieve und Strnadt zum Teil wortwörtlich gleich bemerken: „Muthig stieg ihr [der Baiern] Fußvolk den Berg hinan gegen die Bauern, welche unbeweglich den Feind erwarteten, und brannte gegen dieselben gleichzeitig alle Musketen ab. Bevor die Soldaten aber wieder zu laden vermochten, warfen sich die Bauern, welche nur mit Handbeilen und Prügeln bewaffnet waren, auf sie“.<sup>10</sup>

Neben ihren „Handbeilen und Prügeln“ hatten sie sicher auch ihren Morgenstern als Waffe, wie dies etwa auf einem großen alten Tafelbild im ÖÖ. Landesmuseum (Schloßmuseum in Linz) zu sehen ist. Von den zwölf Darstellungen aus dem oberösterreichischen Bauernkrieg von 1626, die

jeweils mit Vierzeilern versehen sind, bezieht sich eine auf „Geirßperg“. Da es sich — wie aus dem beigefügten Text ersichtlich und auf dem Bild gut zu erkennen — um eine für die Bauern siegreiche Schlacht handelt, ist mit dieser Darstellung sicher der Kampf am Schulterberg gemeint, der ja nur unweit nordöstlich von Geiersberg liegt (siehe Kartenskizze).

Trotz dieses Sieges der Bauern konnte, wie wir wissen, ihre Niederlage nicht mehr aufgehalten werden. Wenn Stieve diesbezüglich schreibt: „Aufs neue bewahrten so die Aufrührer ihren gesetzmäßigen Sinn; sie sahen nicht weit genug, um zu wissen, daß die Schonung ihrer Feinde nur ihre eigene erbarmungslose Vernichtung zeitige“<sup>11</sup>, so wirkt das als zu große Schönfärberei; es fehlten vielmehr so wie bei anderen Kämpfen die notwendige einheitliche Führung und die militärische Erfahrung.

Die in obigem Bericht genannte Zahl von 10.000 Bauern findet sich weder bei Stieve noch bei Strnadt, der nur von einer „großen Menge Bauern“ berichtet. Auch Litschel<sup>12</sup> schreibt nur von mehr als 800 gefallenen Feinden. Diese 10.000 hätten aber keineswegs in der „Feldschanze“ hinter Ißl Platz gehabt, vielmehr dürfte der Großteil der Bauern von Renhartsberg und Forsthub über den Schulterberg auf die Baiern heruntergestürmt sein, die eben zusätzlich bei Ißl in den Hinterhalt geraten waren. Dafür spricht neben der leichteren Bezwingerbarkeit des Feindes auch die Lage des Begräbnisplatzes bei Renhartsberg, da man die vielen Toten sicher nicht von Ißl den Schulterberg hinaufgetragen hätte.

<sup>7</sup> Sowohl bei Stieve, S. 266, wie auch bei Strnadt, S. 84, werden, jeweils nach etwas unterschiedlicher Aufzählung, insgesamt 830 Tote angegeben. Über die Anzahl der in dieser Schlacht getöteten Bauern sind keine Angaben, auch keine ungefähren, gemacht.

<sup>8</sup> Stieve und Strnadt, siehe Anm. 7, schreiben auch hier von Zentnern.

<sup>9</sup> Z. B. verfaßt von Karl Itzinger, in der Tages-Post vom 20. September 1925, Oberösterreichische Tageszeitung, Nr. 264, vom 19. November 1925.

<sup>10</sup> Strnadt, S. 83 f.

<sup>11</sup> Stieve, S. 267.

<sup>12</sup> Rudolf Walter Litschel: Lanze, Schwert und Helm. Beiträge zur oberösterreichischen Wehrgeschichte, Linz 1968, S. 53.

Über das Vorhandensein der oben erwähnten Schanze hinter Igl berichtet der „Schullehrer“ Heininger, der von 1806 bis 1864 in Geiersberg<sup>13</sup> wirkte, desgleichen verweist er auf alte in der Umgebung aufgefundenen „Musketenkugeln“.

#### Gedenkkapelle in Renhartsberg

Die wesentlichste „Entdeckung“ im Zusammenhang mit diesem Geschehen am Schulterberg war die Auffindung einer großen Menge menschlicher Gebeine, und zwar dort, wo heute die Gedenkkapelle (siehe Kartenskizze) steht. Im Jahre 1829<sup>14</sup> hat nämlich an dieser Stelle ein wolkenbruchartiger Regen das Erdreich weggeschwemmt und die Gebeine bloßgelegt. Man war überzeugt, daß es sich dabei um die Gefallenen der Schlacht am Schulterberg handelt, und hat sie daraufhin — wie Kirchsteiger in seinen Aufzeichnungen weiter vermerkt — wesentlich tiefer wieder eingegraben.

Weitere Menschenknochen, Hufeisen und ein goldener Fingerring sollen „noch in den achtziger Jahren“ des vorigen Jahrhunderts vom Adambauer in Kornröd in den „Schanzengräben“ gefunden worden sein<sup>15</sup>. Es dürfte sich dabei wohl um jene Stelle gehandelt haben, an der einst ein Bildstock stand. In einer bereits vor dem Zweiten Weltkrieg angefertigten Kartenskizze<sup>16</sup> heißt es schon „Ehem. Standort eines Bildstöckls zur Erinnerung an die Schlacht“, der zwischen dem Adambauer und dem Pramwald angegeben wird.

Am Begräbnisplatz der vielen gefallenen Soldaten (und wahrscheinlich auch Bauern) — es hindert nichts daran, ihn dafür zu halten — soll der Überlieferung nach bereits wenige Jahre nach 1626 eine Sühnekapelle errichtet worden sein.<sup>17</sup> Zwei an der Schlacht beteiligte Bauern, nämlich der „Gräßl von Forsthübl“ und der „Leeb z' Hangham“, hätten sich durch ihr Versprechen, katholisch zu werden und an der Begräbnisstätte am Schulterberg eine Kapelle zu errichten, vom Galgen gerettet. Fest steht, wie in der örtlichen Häuserchronik<sup>18</sup> festgehalten ist, daß 1625 als Besitzer des Grasgutes (Forsthübl Nr. 1) ein Georg Grasl und 1629 ein Hans Leeb als „Leeb in Hangham“ (Renhartsberg Nr. 4) urkundlich aufscheinen.

In einem leider undatierten, um 1950 erschienenen Zeitungsartikel<sup>19</sup> unter dem Titel „Die Bauernkriegskapelle am Schulterberg bei Pram“ schreibt Josef Wiesenberger:

„Im Jahre 1900 wurde die dem Verfalle nahe Kapelle von der Besitzerin des Grasgutes in Forsthübl, Anna Maria Aumayr, und vom Besitzer des Leebengutes in Hangham, Johann Pramerdorfer, renoviert. Witterungseinflüsse und Interesselosigkeit waren die Ursache, daß diese Gedächtnissstätte wegen Baufälligkeit im Jahre 1942 abgebrochen werden mußte.“

Anscheinend waren schon im Jahre 1939 Bestrebungen im Gange, die Kapelle abzutragen, wie aus einem Brief<sup>20</sup> von Christian Nimeth sen., Haag am Hausruck, an Herrn Stöger in Pram hervorgeht. In Wahrung heimatpflegerischer Aufgaben wird dieser darin aufgefordert, sich um die Erhaltung der Kapelle zu bemühen. Er schlägt weiter vor, in die Kapelle ein Bild vom Haushamer Gericht („Frankenburger Würfelspiel“) und Originalwaffen aus den Bauernkriegen aus seiner Sammlung in Haag und aus dem Schloß Feldegg zu hängen. Um „den langen Fingern Einhalt zu bieten“ sollte die Kapelle mit einem festen Gitter gesichert werden. — Ein zeitgeschichtlich sicher nicht uninteressantes Dokument.

Aus einer alten Photographie, ebenfalls in der Chronik verwahrt, wissen wir über das Aussehen dieser Kapelle Bescheid (siehe Abb. 1). Die Erbauungszeit dieser Kapelle dürfte mit der oben erwähnten Auffindung vieler Menschenkno-

<sup>13</sup> Angeführt bei Kirchsteiger.

<sup>14</sup> Ebenda.

<sup>15</sup> Nach einem Zeitungsbericht von Karl Itzinger, vgl. Anm. 9.

<sup>16</sup> In: „Beiträge Bauernkrieg 1626“, gebundene Mappe im Besitz der Familie Stiglbrunner, Pram.

<sup>17</sup> Wie Anmerkung 15.

<sup>18</sup> Häuserchronik der Pfarre und Gemeinde Pram, angelegt von Josef Wiesenberger; verwahrt von der Familie Stiglbrunner, Pram.

<sup>19</sup> Zeitungsausschnitt in: Beiträge zur Ortsgeschichte von Pram, gesammelt von Josef Wiesenberger; Familie Stiglbrunner, Pram.

<sup>20</sup> Datiert mit 5. 7. 1939; in: Beiträge Bauernkrieg.

chen im Jahre 1829 zusammenhängen. Im Innern war folgender Spruch zu lesen<sup>21</sup>:

„Wie diese Kapelle entstand, die der Gottesmutter gebannt, so fragst du im Stillen, o Beter, Unruhen kamen ins Vaterland, das Volk fand keinen Retter. So liegen sie dicht aneinander gereiht der Brüder große Schar, o Wanderer geh nicht vorbei, ein kurzes Gebet bring für sie dar.“

Schon bald nach Ende des Zweiten Weltkrieges trug man sich mit dem Gedanken, einen Neubau zu errichten. Bereits aus dem Jahre 1947 stammt ein vorhandener Entwurf<sup>22</sup> für den Bau einer neuen Kapelle, der allerdings nicht ausgeführt wurde. Obgleich schon um 1950 — wie in dem unter Anm. 19 angeführten Zeitungsartikel erwähnt — vom „ÖÖ. Bauernbund“ Beiträge für einen Neubau zweckgebunden wurden, kam er erst 1957 über Initiative des Bauernkriegsdenkmalkomitees unter Obmann Angerer zur Ausführung. Die Kapelle wurde von Architekt Foschum, Linz, neu geplant und von einer Neumarkter Baufirma errichtet. Sie steht an der Stelle ihrer Vorläufer auf einem Grundstück im Besitz von Franz Mayrhofer, Wolferl in Renhartsberg. Der einfache quadratische Bau (Seitenlänge zirka 2,8 m) mit einem geschwungenen Zeltdach fügt sich gut in die Landschaft ein (siehe Abb. 2) und ist eine würdige Gedenkstätte.

Im Innern ist im kleinen Altarraum ein schönes Holzkreuz mit Korpus angebracht, das etwa um 1780 entstanden ist und früher an einer Stadelwand hing. Es wurde von Franziska Mayrhofer für diesen Zweck gespendet. Im August dieses Jahres wurde der Korpus von unbekannten Tätern entwendet und konnte bislang nicht ausgeforscht werden.

Eine Tafel an der rechten Wand, etwas ungünstig angebracht, da von außen der Text<sup>23</sup> nur schwer lesbar ist, erinnert an die geschichtliche Begebenheit, der die Kapelle ihre Entstehung verdankt:

„Als im zweiten oberösterreichischen Bauernkrieg die Bayern wieder in das Land ob der Enns einfielen, wurden sie von den Bauern in Neukirchen am Walde und am Schulterberg aufgehalten. Am 19. und 20. September 1626 fand zwischen Kornröd, Schulterzucker und Renhartsberg eine große Schlacht statt. Die Toten wurden am Abhang des Schulterberges bestattet. Eine

Kapelle bezeichnete einst den Begräbnisplatz. Nach ihrem Verfall ließ der ÖÖ. Bauern- und Kleinhäuslerbund an ihrer Stelle diese Gedenkstätte errichten.“

Die Weihe dieser Gedenkkapelle fand am 22. September 1957 durch den Ortspfarrer statt. Es war ursprünglich vorgesehen, zur Weihe auch einen evangelischen Geistlichen einzuladen, was aber damals noch nicht verwirklicht werden konnte. Die Festansprache hielt der damalige Landesrat Dr. Erwin Wenzl. Über die Feier selbst lesen wir — auszugsweise — in einer Pressemeldung<sup>24</sup>:

„... bewegte sich am Nachmittag ein von drei Vorreitern geführter Festzug — Schulkinder, Landjugend, etwa 40 Goldhauben, Musikkapelle, Feuerwehr, Ehrengäste und eine große Zahl Dorfbewohner — vom Bauernhaus Reschenberger hinauf zur Kapelle, die unter der Patronanz des Oberösterreichischen Bauern- und Kleinhäuslerbundes mit Hilfe von Landesmitteln errichtet worden ist ... Nach Beethovens „Die Himmel rühmen“, gesungen von den Pramerdorfer Sängern, nahm G. R. Pfarrer Wagner die Weihe vor. Es folgte ein kurzer Spruch..., ein Vortrag der Musikkapelle, worauf mit dem ‚Hoamatland‘ die Feier beschlossen wurde.“

#### Bauernkriegs-Kreuz am Schulterberg

Das Jahr 1926 — dreihundert Jahre nach dem großen Gefecht — sollte in der Gemeinde Pram entsprechend gewürdigt werden. Auch in den anderen Bauernkriegs-Gemeinden des Landes wurden große Feiern aus Anlaß der 300jährigen Wiederkehr organisiert. In Pram schlügen die Vorbereitungen hiefür schon ein Jahr zuvor hohe Wellen. Ein glühender Aufruf in der „Oberösterreichischen Tageszeitung“<sup>25</sup> wirbt für die Errichtung eines riesigen Monumentes auf dem Schulterberg. Der Entwurf des „Meisters“

<sup>21</sup> Nach mündlicher Mitteilung von Maria Roithinger, Weibern, aufgezeichnet von Josef Wiesenberger, in: Beiträge zur Ortsgeschichte von Pram.

<sup>22</sup> Skizze in: Beiträge Bauernkrieg.

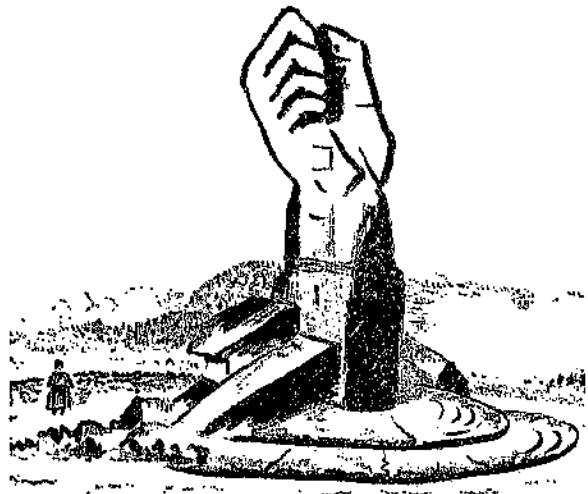
<sup>23</sup> Verfaßt von Dr. Otto Wutzel, Linz.

<sup>24</sup> Rieder Volkszeitung, 67. Jg., Nr. 39, vom 26. September 1957.

<sup>25</sup> Nr. 264, vom 19. November 1925.

Podolak aus Linz wird darin folgend beschrieben (vgl. Textskizze):

„Die urgewaltige Bauernkraft, die vor 300 Jahren sozusagen mit der Faust den Sieg errang, wird wieder lebendig, sprengt den Bergesgriffel, und ihre Verkörperung, die geballte Faust, reckt sich zehn Meter hoch empor. Erstarre Lava



weist darauf hin, daß der Ausbruch von vulkanischen Erscheinungen begleitet war. Über die geschichtliche Begebenheit werden drei Sinnprüche Aufschluß geben:

1. Wanderer, zügle den Schritt und gedenke in Treue der Väter, die hier standen im Kampf für Heimat, für Freiheit und Recht!
2. Schwer fiel die Faust, die erzürnte, auf die feindliche Kriegsmacht, brach doch der Pfandherr, o Schwach! frevelnd den Waffenstillstand.
3. Freundes- und Feindesblut tranken des Schulterbergs Wälder und Fluren; Helden! im Tode vereint, ruhet im Frieden des Herrn!"

Daß das geplante Denkmal in Form einer Riesenfaust nicht allgemein Gegenliebe fand, beweist eine Abhandlung, die schon einige Nummern später in derselben Zeitung erschienen ist<sup>27</sup>. Unter anderem wird darin erwähnt, daß „die unabdingt nötige Einfügung in die Landschaft bei diesem Entwurfe eine nahezu unmögliche Sache“ ist.

Der „Denkmal-Ausschuß“ der Gemeinde Pram (Obmann: Engelbert Wiesenberger, Lederermeister; Obmannstellvertreter: Rudolf Stöger, Bauer in Dornhof — vgl. Empfänger des ob-

genannten Briefes; Kassier: Schulleiter i. R. Heinrich Derfler<sup>27</sup>) hat sich schließlich zu einer einfachen Lösung entschlossen. Erleichtert wurde dieser Entschluß sicher auch durch die nicht vorhandenen Mittel für die Errichtung des Denkmals in Form einer Riesenfaust.

Auch vom heutigen Standpunkt aus würden wir die schlichte Lösung begrüßen: die Errichtung eines acht Meter hohen Eichenkreuzes, auf dem in Blechschnitt verschiedene Waffen aus der Bauernkriegszeit sowohl der Bauern wie auch der bayerischen Soldaten montiert sind; diese wurden vom Schlossergehilfen Max Wilflingseder geschnitten. Wie aus einer alten Aufnahme des Kreuzes zu erkennen, war am Querbalken das Datum der Schlacht am Schulterberg „20. September 1626“ eingekerbt.

Die Feier der Enthüllung dieses Bauernkriegerdenkmals auf dem Schulterberg am 19. September 1926 wurde zu einer eindrucksvollen Kundgebung, die in der Presse<sup>28</sup> ausführlich gewürdigt wurde.

Nachfolgend eine Art Protokoll darüber, verfaßt von Heinrich Derfler in der Pramer Chronik:

„Über Anregung der politischen Partei ‚ÖÖ. Landbund‘ mit seinem Schriftführer, Oberlehrer in Neumarkt, Theodor Berger, Historiker, Landtagsabgeordneter, später Mitglied des österreichischen Bundesrates, wurde am 18. 9. 1926 auf dem Schulterberg ein großes Eichenkreuz errichtet. Oberlehrer Heinrich Derfler hat die Inschriften, Jahresdaten und Sinnbilder an den Kreuzbalken gezeichnet: auf der einen Seite die damaligen Waffen des bayerischen Heeres, auf der anderen die primitiven Handwaffen der Bauern.

Am nächsten Tage, einem Sonntag, fand bei herrlichem Wetter auf dem Bergesgriffel die Gedenkfeier statt. Nach Schätzung von verschiedenen Personen waren mindestens 4000 Menschen anwesend.

<sup>27</sup> ÖÖ. Tageszeitung, Nr. 276, vom 2. Dezember 1925.

<sup>27</sup> Das Kassenheft mit den Einnahmen und Ausgaben für das „Bauernkreuz am Schulterberg“ ist noch vorhanden; Sammlung Stiglbrunner, Pram.

<sup>28</sup> Gesammelt in: Beiträge Bauernkrieg.

Ein Bläserchor des Musikvereines leitete die Feier ein. Der erste Redner Franz Wiesenberger, Bürgerschuldirektor aus Linz, fand herrliche deutsche Worte, der zweite Redner, Schriftsteller Karl Itzinger aus Wels, sprach über die Schlacht am Schulterberge. Zum Schlusse richtete Oberlehrer Derfler an alle Beteiligten herzliche Dankesworte, insbesondere auch an die Familie Alfred Ritter von Walcher, welche in historischen, stilechten Kostümen (siehe Abb. 3) erschienen waren und den goldhaubenglänzenden Festzug auf den Berg verschönzt hat.

Im nächsten Jahre fand um dieselbe Zeit wieder eine Gedenkfeier statt. Diesmal sprach der Nationalrat Felix Bichl<sup>29</sup> aus Gaspoltshofen, und zwar über „Rom und Habsburg“.

Zu erwähnen wäre, daß sich vor Beginn der Feier eine ca. zwölf Mann starke Truppe uniformierter Nationalsozialisten aus Neumarkt unter dem Kommando des Bahnangestellten Josef Breitenauer einfand. Derfler, der auch diesmal Ordner war, wies ihnen einen Platz zu beiden Seiten des Bauernkreuzes an.“

Das Kreuz, das ebenfalls auf einem Grundstück von Franz Mayrhuber in Renhartsberg steht,

wurde im Jahre 1946 durch einen schweren Sturm umgeworfen. Der darauf befestigte Zierat war schon zuvor durch starke Rosteinwirkung arg beschädigt.

Bei der Neuaufstellung eines ähnlich hohen Kreuzes (siehe Abb. 4) — einfache Holzbalken ohne jegliche Verzierung — am 19. Juni 1950, die ohne jede Feierlichkeit vorgenommen wurde, ist auf eine bessere Verankerung geachtet worden. Über Initiative von Josef Spanlang, Rottenbach, hat durch Vermittlung des Landesinstituts für Volksbildung und Heimatpflege in Oberösterreich der Heimatpfleger Werner Lehner, Bad Leonfelden, eine Gedenktafel in Form eines schlichten Marterls geschaffen, die am Längsbalken des Kreuzes befestigt wurde. Sie trägt folgende Inschrift:

„Hier starben am 20. September 1626 im OÖ. Bauernkrieg 828 bayerische Soldaten, sowie eine unbekannte Anzahl ob.öst. Bauern als Verteidiger ihrer Heimat. R. I. P.“

---

<sup>29</sup> Vgl. Harry Slapnicka: Oberösterreich — Zwischen Bürgerkrieg und Anschluß (1927—1938), Linz 1975, S. 367.



Zu: Assmann, Schulterberg bei Pram

Abb. 1: Die 1942 abgebrochene Bauernkriegs-Gedenkkapelle in Renhartsberg.

Abb. 2: Die 1957 errichtete neue Kapelle in Renhartsberg.

Abb. 3: Festgruppe in historischen Kostümen anlässlich der Gedenkfeier am 18. September 1926 auf dem Schulterberg.

Abb. 4: Das 1950 neu aufgestellte Gedenkkreuz am Schulterberg.

